Bibliothecae patriae
E.E.
ACOB HETLINGER

E|13

Aurora

Deckengemälde im Gartensaal, möglicherweise von Johann Rudolf Schellenberg, um 1785/1790.

Die Göttin der Morgenröte ist im 18. Jahrhundert ein beliebtes Sinnbild der Aufklärung. Das Deckengemälde ist die einzige figürliche Darstellung, die von der Ausschmückung des Lindenguts aus der Bauzeit erhalten blieb. Um 1850–1870 wurde die Darstellung mit Stuckimitationen übermalt, später von einer Neurenaissance-Holzdecke überdeckt. Erst während der Umbauarbeiten 1953 entdeckte man das ursprüngliche Deckengemälde und legte es frei; einige Teile mussten allerdings rekonstruiert werden.

Raum-Rückblick
Sonderausstellungen:
Gute Strasse böse Strasse, 2007
Ausgegraben und ausgestellt, 2009
Im Spiegel der Philatelie, 2010

E|16

Ein Abbild des «goldenen Zeitalters»
Doppelporträt von Ulrich Hegner und Verena Hirzel von Samuel Hofmann, 1643.

Als Zeitalter der Turmöfen und der kulturellen Blüte nimmt das 17. Jahrhundert in der Geschichte Winterthurs einen besonderen Rang ein. Diese Epoche wurde von einigen wenigen Familien geprägt. An der Spitze standen die Hegner, stellten sie doch gegen ein Dutzend Schultheissen, die insgesamt rund 150 Jahre lang die Geschicke der Stadt mitbestimmten. Daneben drückten sie als Kaufleute, Gastwirte und Mediziner, Stadtschreiber, Landschreiber der Grafschaft Kyburg und Mäzene Winterthur ihren Stempel auf.

Auf diese Hintergründe verweist das Doppelbildnis: Die mit Familienwappen gezeichneten Bilder des Schultheissen Hans Ulrich Hegner (1594–1665) und seiner dritten Frau Verena Hirzel (1611–1671), Tochter des bedeutenden Zürcher Politikers Salomon Hirzel, zeigen das Selbstverständnis der gesellschaftlichen Elite und die Verwandtschaftsstrategien. Dank der Hochzeit mit der Tochter des künftigen Bürgermeisters erlangte Hegner 1635 das Schultheissenamt.

Die beiden Porträts sind als Kunstwerke wie als historische Zeugnisse des «goldenen Zeitalters» gleichermassen wichtig. Nicht zuletzt verweisen sie auf das Gewicht von Ehen, die das gesellschaftliche Ansehen der Ehepartner abbilden. Solche Verbindungen zwischen Zürcher und Winterthurer Familien waren allerdings eher die Ausnahme.

Raum-Rückblick
Sonderausstellungen:
Ausgegraben und ausgestellt, 2009
Made in Winterthur, 2008
Im Spiegel der Philatelie, 2010

0|10

Allianzscheibe
Caspar Meyer und Anna Judith Meyer,
von Jakob Forrer (1660–1719), 1687.

Jakob Forrer war der letzte Winterthurer Glasmaler. Ab Ende des 17. Jahrhunderts begann man, Glasscheiben aus gewalztem Glas herzustellen. Diese waren durchsichtig und viel gleichmässiger als die bisher geblasenen Scheiben. Der Bedarf an farbigen Wappen- und Figurenscheiben nahm in der Folge deshalb stark ab; das Handwerk der Glasmalerei starb innerhalb kurzer Zeit praktisch aus.

0|11

Wappenscheibe
Hauptmann Diethelm Holzhalb von Zürich, Amtmann
in Winterthur, von Jakob Forrer (1660–1719), 1693.

Raum-Rückblick
Sonderausstellungen:
Made in Winterthur, 2008
Ausgegraben und ausgestellt, 2009
Im Spiegel der Philatelie, 2010